



Scholz, Imme

Das Ende des Nord-Süd-Konflikts? Über Multipolarität, globale Chancenstrukturen und planetare Grenzen

Imme Scholz, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik Bonn, imme.scholz@die-gdi.de

Plenum: Dimensionen des Nord-Süd-Konflikts oder Von welcher Welt reden wir?

Gegenwärtig verzeichnen große Entwicklungsländer wie China, Brasilien, Indien und Südafrika Machtzuwächse: 2003 haben sie die Welthandelsrunde in Cancun scheitern lassen. Seit 2009 sind sie Teil der G20, die das einflussreiche informelle Koordinationsgremium der G7/G8 ablöst. Und sie waren entscheidend für den *Copenhagen Accord*, das Nicht-Ergebnis der Klimakonferenz Ende 2009. Was bedeutet dieser Machtzuwachs für die Nord-Süd-Beziehungen? Was bedeutet er für die Erfolgsaussichten von kollektivem Handeln zur Lösung globaler Probleme, zur Bewahrung globaler öffentlicher Güter?

Der Machtzuwachs Chinas, Indiens, Brasiliens und Südafrikas beruht einerseits auf ihren wirtschaftlichen Entwicklungserfolgen, ihren wachsenden Anteilen am Welt-Bruttosozialprodukt und am Welthandel. Ihr Aufstieg ist Teil des Differenzierungsprozesses, den die Länder des "Südens" in den vergangenen 30 Jahren durchgemacht haben. Andererseits beruht der Machtzuwachs dieser Länder auf der politischen Führungsrolle, die sie in den Vereinten Nationen für die Entwicklungsländergruppe insgesamt und/oder in ihren Regionen einnehmen. Ist damit der Nord-Süd-Konflikt an ein Ende gekommen? Werden die nächsten Jahrzehnte von einer multipolaren Ordnung gekennzeichnet sein? Vieles spricht dafür.

Im Unterschied zu vorherigen Erfahrungen des Auf- und Abstiegs neuer/alter Weltmächte ist der gegenwärtige Stand der globalen oder der Nord-Süd-Beziehungen durch sich schließende *windows of opportunity* gekennzeichnet. Unbegrenzt Wirtschaftswachstum ist keine Option mehr. Der Klimawandel ist nur ein Beispiel dafür, dass die menschliche Übernutzung von Ökosystemdienstleistungen zur Überschreitung von Schwellenwerten mit irreversiblen Konsequenzen führen kann. Naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse weisen auf acht weitere sogenannte planetare Systeme hin, in denen die Schwellenwerte bereits überschritten oder fast erreicht sind und die kollektives Handeln auf globaler Ebene dringend erfordern. Globale Regime müssen fair, effektiv und legitim sein. Die Verhandlungen müssen die Wohlfahrtschancen zukünftiger Generationen mitverhandeln. Die Lastenverteilung muss heute zwischen Partnern verhandelt werden, die ungleicher sind. Darüber hinaus konzentrieren sich die Wissens- und finanziellen Ressourcen für technische und politische Lösungen nicht mehr auf die OECD-Staaten und ihre privaten und öffentlichen Akteure und Institutionen, sondern befinden sich in zunehmendem Maße auch in den großen Entwicklungsländern.